

WAVES & WOODS

“You do not ask
a tame seagull
why it needs
to disappear
from time to time
toward
the open sea.”

Bernard Moitessier

Issue #41

Surf – Travel – Culture
€ 12,90

Field Guide

Cabos Los

Text & Photos

Lars Jacobsen



Los Cabos liegt am südlichen Ende der mexikanischen Baja California, und allein der Name löst bei mir Tagträume von staubigen Straßen, perfekten Wellen und dieser besonderen Mischung aus Wildnis und Freiheit aus. Hier trifft die karge Weite der Wüste auf das funkelnde Blau des Meeres, und Reisende finden einen bunten Mix aus stilvollen Luxus-Resorts und authentischen Roadtrip-Momenten. Ob man nun direkt vor dem Point seinen 4x4-Camper parkt oder die Nächte stilvoll im Fünf-Sterne-Hotel verbringt – die Südspitze der Baja California ist unser neuer Lieblingsort.



Dank einer Einladung des Los Cabos Tourism Boards und eines Direktflugs von Frankfurt mit der Condor stehe ich jetzt selbst hier, ganz unten auf der Halbinsel, wo die raue Wüste direkt auf das Meer trifft. Los Cabos umfasst die Orte Cabo San Lucas – mit seinen Luxushotels und Yachten – und San José del Cabo, das entspanntere, kreativere Gegenstück mit kleinen Galerien, Kopfsteinpflaster und einem Hauch von altem Mexiko. Dazwischen verläuft eine Küstenstraße, die an verlassen Stränden, perfekten Pointbreaks und den besten Tacos vorbeiführt.

Morgens am Pescadito Beach

Die ersten Sonnenstrahlen brechen über die staubige Küstenstraße, werfen lange Schatten auf den sandigen Pfad, der hinunter zum Pescadito Beach führt. Die Luft ist noch frisch, das Meer liegt ruhig da – nur ab und an laufen kleine, saubere Sets durch, perfekt zum Longboarden. Eigentlich bin ich mit einer kleinen, feinen Gruppe an Kollegen unterwegs, bei diesem Surf-Ausflug aber nur mit meinem persönlichen Guide von High Tide Sea Expeditions (sehr empfehlenswert). Wir parken neben einem Pickup, der schräg im Sand steht, mit der Heckklappe offen und ein paar Boards, die dagegen lehnen. Zwei andere Surfer machen sich gerade fertig, während einer mit halb geschlossenen Augen seinen dampfenden Kaffee aus einem zerbeulten Thermobecher schlürft. Immer wieder rollen Sets in makellosen Linien auf den Strand zu – rhythmisch, beständig. Hier, am Pescadito Beach, läuft die Welle über eine Mischung aus Sand und Felsplatten – ein Pointbreak, der bei der richtigen Swellrichtung lange, saubere Walls aufbaut. Ein Schwarm Pelikane gleitet über das Wasser, ihre Flügelspitzen streifen fast die Oberfläche. Dann kommt Bewegung ins Line-up. Einer der Jungs paddelt an, zieht ein paar kräftige Turns bis an den Strand. Ein eleganter Take-off, ein flüssiger Bottom-Turn. Von seinem Kollegen kommt ein leises, anerkennendes „¡Órale!“. Auch wir paddeln nun raus. Nach meiner Session treffe ich Kristian Sandoval am Strand – Präsident der Baja California Sur Surfing Association. Er lehnt entspannt an einem Sonnenschirm, während er den Jungs draußen zusieht. „Los Cabos ist für mich vor allem wegen der Community etwas Besonderes“, sagt er. „Ich bin kein Profi, aber ich gebe Surfunterricht und liebe diesen Ort.“ Ich frage ihn nach den Wellen in der Region. „Hier gibt es viele verschiedene Wellen, aber wenn du nach einem besonderen Spot fragst – Zippers hat einen Platz in meinem Herzen. Mein Großvater hat mir dort das Surfen beigebracht.“ Er erwähnt, dass die Stimmung im Line-up stark vom Spot abhängt. „Zippers, The Rock und Monuments können ziemlich territorial sein. Aber es gibt auch Wellen, an denen kaum jemand ist – wenn man sich ein bisschen auskennt.“ Los Cabos ist nicht nur Surfen, sagt Kristian, es ist Wüste, Pazifik und eine unberührte Wildnis, die man noch spüren kann. „Die Sonnenaufgänge hier, die Vollmondnächte – und dann Wale oder Mantarochen, die vorbeiziehen. Das haut mich immer wieder um.“ Als wir nach der Session unsere Sachen ins

Auto packen, denke ich an seine Worte. Und während wir die Küstenstraße entlang nach Todos Santos, unserem nächsten Programmpunkt, fahren, wird mir klar, was er meint.

Riesen der See

Nach der morgendlichen Surfsession rumpelt der Jeep über die staubige Mex 19, Richtung Todos Santos. Die Hitze des Tages beginnt sich über die Baja zu legen, und durch das offene Fenster weht der warme Wind – salzig und trocken zugleich. Neben uns dehnt sich der Pazifik endlos aus, eine glitzernde, tiefblaue Fläche, die sich irgendwo am Horizont mit dem Himmel vereint. Mein Guide erzählt gerade eine Geschichte über die alten Fischer von Todos Santos, als er abrupt verstummt. Mit einer schnellen Bewegung deutet er nach links, raus auf den Ozean. Und da sind sie. Erst nur ein dunkler Schatten, dann ein gewaltiger Rücken, der durch das Wasser schneidet, gefolgt von einer meterhohen Fontäne. Wale. Wir ziehen scharf rechts ran, springen aus dem Jeep, während die Reifen noch im heißen Sand nach Grip suchen. Im Kofferraum liegt die Drohne – in Sekunden ist sie in der Luft, steigt hoch, schwebt über dem Wasser. Der Bildschirm flackert, das Bild wird scharf – und dann sehen wir sie richtig. Nicht nur ein Wal, sondern mehrere. Ein Muttertier mit ihrem Kalb, die gemächlich durch die Wellen gleiten, begleitet von einem Trupp verspielter Delfine. Ein Stück weiter, fast schwerelos, ein gewaltiger Mantarochen, der aus dem Wasser springt, flatternd wie ein riesiger Vogel. Der Ozean lebt. Es ist einer dieser seltenen Momente, in denen sich alles fügt. Surfen mit der aufgehenden Sonne, Wale am frühen Nachmittag, Kunst und Cerveza am Abend in Todos Santos. Die Baja zeigt sich von ihrer magischen Seite. Von Mitte Dezember bis April zieht es jedes Jahr Tausende von Grauwalen an die Küste der Baja, die in den geschützten Lagunen der Halbinsel ihre Kälber zur Welt bringen. Auch Buckelwale lassen sich regelmäßig blicken – oft mit spektakulären Sprüngen direkt vor der Küste. Wir sind im November hier, etwas früher in der Saison, doch schon jetzt zeigt sich die Pazifikseite von ihrer wilden, lebendigen Seite.

Todos Santos – Magie, Margaritas und das Hotel California

Nach dem Wal-Encounter kommen wir wenig später in Todos Santos an, einem Ort, der sich sofort vertraut anfühlt – vielleicht wegen der langsamen, entspannten Energie, vielleicht wegen der bunten Häuser und der mit Kopfstein gepflasterten Straßen, in denen die Zeit scheinbar stehen geblieben ist. Als Pueblo Mágico ausgezeichnet, hat dieses kleine Küstenstädtchen eine besondere Anziehungskraft. In den engen Gassen mischt sich koloniale Architektur mit kreativer Bohème-Atmosphäre. Kleine Galerien, die Werke lokaler Künstler zeigen, verstecken sich hinter schweren Holztüren,



„Ein Schwarm Pelikane gleitet über das Wasser, ihre Flügelspitzen streifen fast die Oberfläche. Dann kommt Bewegung ins Line-up.“





und in den Innenhöfen alter Haciendas hängen handgefertigte Lampions, die sanft im Wind schaukeln. Es gibt hier keine großen Menschenmengen, keinen Lärm, nur das leise Summen von Gesprächen in den Cafés, das Klirren von Gläsern und hin und wieder eine Gitarre, die irgendwo gespielt wird. Der perfekte Ort also, um sich nach einem langen Tag auf staubigen Straßen und perfekten Line-ups etwas Gutes zu gönnen. Unser Ziel: Düm, ein Restaurant, das nicht nur für seine außergewöhnliche Küche und spektakuläre Lage mitten in einem Palmenwald bekannt ist, sondern auch für eine ganz bestimmte Spezialität – den besten Margarita der Welt. Schon beim Betreten des Restaurants spürt man die Liebe zum Detail: Der Hof ist von üppigem Grün umgeben, Kerzenlicht flackert auf rustikalen Holztischen, und aus der offenen Küche strömen Aromen von frischen Kräutern, gegrilltem Fisch und feurigen Chilis. Unser Kellner lächelt, als wir nach einem Margarita fragen. „Ihr werdet ihn nicht vergessen“, sagt er und verschwindet hinter die Bar. Wenige Minuten später steht das Kunstwerk vor uns: Ein perfekt balancierter Mezcal Margarita, mit frischer Limette, einer Spur Rauchigkeit und einem Salzrand, der mit einer Prise getrocknetem Chapulín (Heuschrecke) und Chilipulver verfeinert wurde. Ein Schluck – und ja, das ist er. Der perfekte Margarita. Dazu kommt das Essen – eine Fusion aus mexikanischer Tradition und moderner Kreativität, mit Produkten direkt aus der Region. Frische Ceviche mit Mango und Habanero, perfekt gegrillte Garnelen mit Mole, hausgemachte Maistortillas – jeder Bissen erzählt eine Geschichte über die Baja, über das Meer und die Wüste, über die Menschen, die hier leben und mit so viel Hingabe ihre Küche zelebrieren. Als die letzten Sonnenstrahlen über die Dächer von Todos Santos gleiten, lehnen wir uns zurück und genießen diesen Moment. Die Wärme des Tages weicht einer angenehmen Brise, die Straßenlaterne tauchen das Dorf in goldenes Licht, und irgendwo in der Ferne spielt eine Band einen sanften Bolero.

Todos Santos – ich komme wieder!

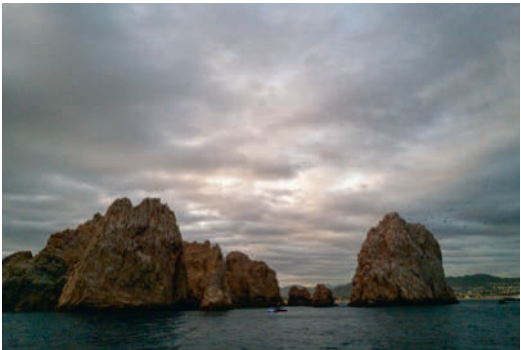
Fox Canyon – Wasserfälle, Wüstengrün und eine unerwartete Begegnung

Die Baja ist mehr als Wellen und Wüste. Das merke ich spätestens, als unser Jeep nach einer holprigen Fahrt auf der staubigen Piste zum Stehen kommt. Wir sind mit den Guides von Clandestino Travel und den Kollegen unserer Pressereise unterwegs, um einen der versteckten Schätze der Sierra de la Laguna zu entdecken: den Fox Canyon. Der Trail beginnt trocken und staubig, Kakteen ragen stumm in den Himmel, und die Hitze flimmert über den Steinen. Unser Guide grinst, als ich mir den Schweiß von der Stirn wische. „Keine Sorge, es lohnt sich.“ Der Weg windet sich durch die zerklüfteten Felsen, die Landschaft scheint karg – bis plötzlich alles anders wird. Eine grüne Oase taucht vor uns auf: Palmen, die sich über türkisfarbene Pools neigen, Wasser, das in silbernen Strähnen über glatten Granit fällt. Unsere Schuhe fliegen in alle Richtungen, und Sekunden später tauchen wir in das eiskalte Wasser ein – eine willkommene Abkühlung nach der Wanderung. Ich treibe auf dem Rücken, schaue in den wolkenlosen Himmel, als einer der Kollegen plötzlich ruft: „Da ist was im Wasser!“ Ein

dunkler, schlanker Körper gleitet über die Oberfläche, bewegt sich langsam auf uns zu. Eine Wasserschlange. Ein kurzer Moment der Unsicherheit, dann beruhigt uns einer der Clandestino-Guides: „Alles gut, die ist nicht giftig.“ Die Schlange zieht gemächlich an uns vorbei, als hätte sie uns nur neugierig gemustert. „Das hier ist ihr Zuhause“, sagt unser Guide schmunzelnd. Nach dem ersten Adrenalinschub lehnen wir uns zurück und genießen den Moment. Die Sierra de la Laguna zeigt uns eine ganz andere Seite von Los Cabos – ein grünes, verborgenes Paradies. Als wir später zurückwandern, kommt mir noch einmal in den Sinn, was Kristian, der Surfpräsident, über die Magie dieser Region gesagt hat. Los Cabos ist nicht nur ein Traum für Surfer – es ist ein Ort voller Überraschungen, wilder Natur und kleiner Abenteuer, die man nicht planen kann.

Roadtrip durch die Baja – Von Kakteenwäldern bis zum Naturwunder Cabo Pulmo

An diesem Morgen lassen wir die Resorts von Los Cabos hinter uns. Wenig später erstreckt sich vor uns eine der schönsten und wildesten Strecken der Baja California. Entlang der Sea of Cortez führt der Weg durch endlose Kakteenwälder, über staubige Dirtroads, die sich wie ausgetrocknete Flussbetten durch die Landschaft schlängeln. Immer wieder passieren wir perfekte Pointbreaks, Wellen, die in makellosen Linien über die Riffe laufen – und doch ist kein Mensch im Wasser. Keine Resorts, keine überfüllten Line-ups, nur der Pazifik und das endlose Rauschen der Brandung. Die Baja ist ein Paradies für diejenigen, die wissen, wo sie suchen müssen. Gerry Lopez soll hier irgendwo ein Haus haben. Kein schlechter Indikator für gute Wellen. Hier draußen ist Campen direkt am Strand erlaubt – wer sich ein eigenes kleines Surf-abenteuer abseits der Massen wünscht, findet hier alles, was es dafür braucht: perfekte Peaks, sternenklare Nächte und einen Kaffee am Morgen mit Blick auf leere Wellen. Je weiter wir Richtung Norden fahren, desto mehr verändert sich die Landschaft. Plötzlich tauchen die ersten grünen Flecken auf, Palmen wachsen entlang eines schmalen Flusses – ein Zeichen, dass wir uns unserem Ziel nähern: Cabo Pulmo. Ein Ort, der nicht nur für seine Strände bekannt ist, sondern vor allem für das, was sich unter der Wasseroberfläche befindet. Der berühmte Meeresforscher Jacques Cousteau nannte die Sea of Cortez einst „das Aquarium der Welt“. In Cabo Pulmo, dem ältesten Korallenriff Nordamerikas, wird sofort klar, warum. Nach einer kurzen Einweisung durch unsere Guides geht es mit Maske und Schnorchel ins Wasser. Und was wir hier sehen, ist atemberaubend: riesige Fischeschwärme, bunte Papageiefische, majestätische Rochen, die schwerelos durch das Blau gleiten. Mit etwas Glück sogar ein Bullenhai, der in diesen Gewässern regelmäßig vorbeizieht. Cabo Pulmo ist ein geschützter Nationalpark, einer der wenigen Orte, an denen sich ein Riff durch konsequenten Umweltschutz wieder erholen konnte. Früher fast zerstört, ist es heute ein blühendes Ökosystem, ein lebendiges Beispiel dafür, was möglich ist, wenn Natur ihren Raum bekommt. Nach zwei Stunden im Wasser, Salz auf der Haut und einem breiten Grinsen im Gesicht, sitzen wir wieder im Jeep. Während die Sonne tiefer sinkt, rollen wir langsam



zurück Richtung Los Cabos, voller Eindrücke, die man nicht so schnell vergisst.

Nachhaltigkeit als Herzstück von Los Cabos

Los Cabos setzt Maßstäbe, wenn es um den Schutz der natürlichen Lebensräume geht. Fast 42 % der Fläche von Baja California Sur sind als Naturschutzgebiet ausgewiesen – ein beeindruckender Beweis dafür, wie ernst die Region ihre Verantwortung gegenüber der Umwelt nimmt. An der Marina gelten strenge Regeln: Kreuzfahrtschiffe dürfen hier nicht anlegen, und in den Restaurants wird komplett auf Einwegplastik verzichtet. Sogar der neue Condor-Direktflug, der ab November Frankfurt am Main mit Los Cabos verbindet, fliegt mit 20 % weniger Emissionen und liegt damit weit unter dem Branchendurchschnitt. Rodrigo Esponda, Managing Director des Los Cabos Tourism Board, bringt es auf den Punkt: „Durch die Einführung nachhaltiger Praktiken und den Schutz des natürlichen Lebensraums kann die Region nicht nur weiterhin Besucher anziehen, sondern auch ihre einzigartige Umwelt für zukünftige Generationen erhalten und regenerieren.“ Zudem tragen 25 Strände in Los Cabos den begehrten Blauen-Flagge-Status – ein Zeichen für besonders umweltfreundliche Strände und Marinas. Aktivitäten wie Wandern, Reiten, Mountainbiking und Vogelbeobachtungen fördern den sanften Tourismus, während Cabo Pulmo, einst von Überfischung bedroht, heute als eines der artenreichsten Korallenriffe Nordamerikas gilt. Dank des Engagements der lokalen Bevölkerung können hier über 300 Fischarten und fünf der sieben bedrohten Meeresschildkrötenarten in einem nahezu unberührten Ökosystem leben. Auch kulinarisch zeigt sich der nachhaltige Geist: Die Farm-to-Table-Bewegung erlebt einen Aufschwung, und lokale Bio-Bauernhöfe sowie Märkte laden dazu ein, frische, regionale Produkte zu genießen – ein Trend, der kürzlich sogar vom ersten MICHELIN-Guide Mexikos belohnt wurde.

San José del Cabo – Kunst und Kultur

Nach Tagen voller Natur, Abenteuer und wilder Küstenlandschaften tauchten wir in eine ganz andere Seite von Los Cabos ein: San José del Cabo. Weniger touristisch als sein berühmter Nachbar Cabo San Lucas, wirkt dieser Ort fast entschleunigt. Koloniale Fassaden in warmen Erdtönen, schmale Straßen mit Kopfsteinpflaster, kleine Galerien, die Kunsthandwerk und moderne Werke lokaler Künstler zeigen – hier mischen sich Geschichte und Kreativität auf eine ganz besondere Weise. Wir treffen unseren Guide für den Abend, und zu meiner Überraschung ist es niemand Geringerer als Kristian Sandoval. Neben dem Meer kennt er sich also auch in den Straßen von San José del Cabo bestens aus. Während wir durch die Galerien des Art Walks schlendern, erzählt er von der Bedeutung der Kunstszene für die Stadt. „Hier kommt die echte Kultur von Los Cabos zusammen – Musik, Kunst, gutes Essen. Das ist für mich genauso ein Teil des Lebens hier wie die Wellen.“ Und er hat recht. Zwischen kunstvoll gestalteten



Innenhöfen, Live-Musik in den Straßen und der entspannten Atmosphäre merkt man schnell, dass San José del Cabo einen ganz eigenen Charakter hat – fernab von Party-Resorts und Massentourismus. Der Abend endet stilschön im La Lupita, einer legendären Adresse für gute Margaritas und moderne mexikanische Küche. Es gibt Tacos mit frisch gegrilltem Fisch, gewürzt mit genau der richtigen Menge an Schärfe, und natürlich Mezcal-Margaritas, die fast mit denen in Todos Santos mithalten können. Mit Kristian reden wir weiter über die besten Wellen der Region, aber auch über die Herausforderung, die Balance zwischen wachsendem Tourismus und dem Erhalt der lokalen Kultur zu bewahren.

Luxus und Low Budget – Los Cabos für jeden Reisenden

Los Cabos hat, wie ihr seht, viele Gesichter. Wer an den südlichsten Zipfel der Baja California denkt, sieht oft luxuriöse Resorts mit Infinity-Pools, Sterneküche und atemberaubendem Meerblick. Und ja – genau das kann man hier erleben. Unsere Pressereise führte uns durch einige der beeindruckendsten Hotels und Restaurants der Region, von den stilvollen Räumen des Nobu Los Cabos Luxury Resort bis hin zur entspannten Eleganz des Pueblo Bonito Pacifica. Hier bekommt man das volle Fünf-Sterne-Erlebnis: direkt am Meer, mit erstklassigem Service und Essen, das genauso kunstvoll präsentiert wird wie die Kunstwerke in den Galerien von San José del Cabo. Aber Los Cabos ist nicht nur für High-End-Urlauber gemacht. Wer mit kleinerem Budget unterwegs ist, wird schnell feststellen: Die wahre Schönheit der Region kostet oft nichts. Die Strände – von den belebten Abschnitten rund um Medano Beach bis hin zu den einsamen Buchten bei Cerritos oder Chileno Bay – sind kostenlos. Die dramatische Wüstenlandschaft mit ihren Kakteenwäldern und den versteckten Wasserfällen im Fox Canyon kann man auf eigene Faust erkunden, ohne einen Peso auszugeben. Nach den Nächten in den Luxusresorts checkten wir zum Abschluss der Reise ins Bahía Hotel & Beach House ein – ein stylisches, aber erschwingliches Hotel, das perfekt für junge Reisende und Surfer ist. Auch kulinarisch muss man nicht immer tief in die Tasche greifen: Während wir in Restaurants wie Cocina de Autor oder La Frida wahre Gourmet-Erlebnisse hatten, gibt es genauso gute, authentische mexikanische Küche an den Straßenständen von Cabo San Lucas. Ein frischer Tacos al Pastor für wenige Pesos? Unschlagbar. Und dann gibt es noch den wahren Luxus, den sich jeder leisten kann: Einen Sonnenuntergang über dem Pazifik, vielleicht beobachtet von einer Klippe, während Wale vorbeiziehen. Oder ein Tag in Todos Santos, diesem kleinen Künstlerort, der viel mehr ist als ein Geheimtipp – mit seinen bunten Häusern, entspannten Cafés und dem kreativen Flair. Los Cabos ist eine Destination für alle. Und das Beste daran?

Die spektakuläre Natur ist für jeden da.



Travel Tips / Los Cabos, Mexiko

Lage & Anreise

Los Cabos liegt an der Südspitze der Baja California in Mexiko, umgeben vom Pazifik und dem Meer von Cortez. Die Region umfasst die Städte Cabo San Lucas und San José del Cabo sowie viele unberührte Naturgebiete.

Anreise

- > **Flug:** Direktflüge aus Deutschland gibt es mit Condor (z. B. Frankfurt – San José del Cabo). Alternativ über Mexiko-Stadt oder die USA.
- > **Auto:** Mietwagen sind empfehlenswert, besonders für Ausflüge nach Todos Santos oder Cabo Pulmo.
- > **Transport vor Ort:** Die meisten Hotels bieten Shuttles an, und Transcabo ist eine zuverlässige lokale Transferoption.

Surfen & Outdoor

- Los Cabos bietet exzellente Surfspots und Outdoor-Aktivitäten:
- > **Cerritos Beach:** Perfekt für Einsteiger und Fortgeschrittene, angenehme Wellen und eine entspannte Atmosphäre.
 - > **Costa Azul (Zippers):** Eine schnelle Welle für erfahrene Surfer.
 - > **Chileno & Santa María Bay:** Ideal für Kajak- und Schnorcheltouren mit fantastischer Sicht auf tropische Fische und Korallenriffe.
 - > **Fox Canyon:** Wandern und Meditation in einer atemberaubenden Wüstenlandschaft mit versteckten

Wasserfällen.

- > **Cabo Pulmo:** Einer der ältesten Meeresschutzgebiete der Welt, großartig für Taucher und Schnorchler.

Unterkunft & Campen

- > **Nobu Los Cabos Luxury Resort:** Japanisch-mexikanisches Design mit High-End-Komfort direkt am Pazifik.
- > **Pueblo Bonito Pacifica:** Adults-Only-Luxusresort mit ruhiger Atmosphäre.
- > **Bahía Hotel & Beach House:** Boutique-Hotel mit entspanntem Vibe in Cabo San Lucas.

Essen & Trinken

Los Cabos hat eine herausragende kulinarische Szene, von Fine Dining bis Street Food:

- > **Nobu Restaurant (Nobu Los Cabos):** Japanisch-mexikanische Fusionsküche auf höchstem Niveau.
- > **Don Sánchez (San José del Cabo):** Gourmet-Mexikanisch mit regionalen Zutaten und Wine Pairing.
- > **Cocina de Autor (Grand Velas):** Kreatives Fine Dining mit innovativen Gerichten.
- > **La Lupita (San José del Cabo):** Die besten Tacos der Region mit einer exzellenten Mezcal-Auswahl.
- > **Sunset Monalisa:** Spektakuläres Restaurant mit Panoramablick auf das Meer – perfekt für romantische

Dinner.

- > **SUR Beach House:** Perfekte Location für entspanntes Essen direkt am Strand.
- > **Acre:** Ein Farm-to-Table-Restaurant inmitten von Palmen mit tollem Ambiente.

Beste Reisezeit

- > **November bis Mai:** Angenehmes Wetter (25-30°C), perfekte Surfbedingungen und wenig Regen.
- > **Sommer (Juli-September):** Heiß und feucht, aber gut für Taucher (Walhaie & Mantarochen).
- > **Herbst:** Surfsaison mit größeren Wellen und weniger Touristen.

Wissenswertes & Tipps

- > Biologisch abbaubare Sonnencreme mitbringen, um das Ökosystem zu schützen.
- > Restaurant- und Tour-Reservierungen im Voraus buchen, vor allem in der Hochsaison.
- > **Tipping:** Trinkgeld wird meist in Bargeld (USD oder MXN) erwartet, vor allem für Guides und Kellner.
- > **Geld:** US-Dollar werden fast überall akzeptiert, aber besser ist es, in Pesos zu zahlen (bessere Wechselkurse).
- > **San José del Cabo Art Walk (donnerstags):** Bunte Galerien, Street Music und lebendige Atmosphäre.

► [visitloscabos.travel](https://www.visitloscabos.travel)